



## Demonic Grasp

Sie warf sich vorsichtig über ihn, während sie darauf bedacht war, ihren Rock für den Moment unten zu behalten. Dann drückte sie ihre vollen Brüste auf Harvils Oberkörper, während sich ihr Kopf seinem Hals näherte, um hineinzubeißen und ihn mit anderen zärtlichen Gesten in Stimmung zu versetzen.

*Hör sofort auf. Du weißt genau, dass ich dir die Nummer vermiesen werde.*

Es ertönte wieder diese dunkle Stimme mit vorwurfsvollem Ton in Harvils Innerem. Wie jedes Mal, wenn er versuchte, sich der fleischlichen Lust hinzugeben.

“Halt einfach die Fresse!” flüsterte Harvil mit einem Hauch von Aggressivität, die in seiner Stimme lag.

Empört blickte die Dame Harvil fragend an, die grade noch damit beschäftigt war, seine Hose zu öffnen. “Was? Willst du mich verarschen? Ich habe überhaupt nichts gesagt.”

“Ich meinte nicht dich... es ist nur. Ach, egal. Ich hab’ nur etwas zu intensiv an ein Gespräch von heute nachmittag gedacht. Wie wäre es, wenn du da weiter machst, wo du aufgehört hast?”

Harvil zwang sich zu einem Lächeln und versuchte, die Stimme in seinem Kopf zu unterdrücken.

*Ich will nicht, dass du das tust. Das ist widerlich.  
Wenn ich nicht will, dass du einen hoch kriegst,  
dann wird das auch nicht passieren.  
Das weißt du mittlerweile genau!*

“Scheisse, ich kann das nicht. Wir müssen aufhören, jetzt. Jemand in mir will nicht, dass das passiert, was passieren würde, wenn wir ungestört weitermachen könnten.”

“Ungestört? Bist du ein Däjrinn?”

“Kann schon sein, ja.”

“Das hättest du auch vorher sagen können, bevor du mich gebucht hast. Dann hätte ich auf keinen Fall ja gesagt! Es ist besser, du verpisst dich jetzt und nimmst deinen Dämon mit, du Missgeburt!”

“Tja, den würde ich ja gern zu deiner eigenen Unterhaltung da lassen, wenn ich könnte.”

Harvil schubste die Hure von seinem Schoss, während er umgehend nach seinem Unterhemd griff und es sich überwarf. Er machte einen Satz auf den kalten Holzboden und ging herüber zu seinen Sachen, die er in der Ecke des Raumes abgelegt hatte. Er überlegte für einen Moment und entschloss sich dazu, seine lederne Rüstung nicht anzuziehen. Stattdessen stopfte er sie in seinen Reisesack und begab sich mitsamt Reisesack und Schwert in Richtung Tür.

“Schönen Tag auch. Auf das du heute noch viele andere Männer ficken mögest.”

Ohne weitere Worte knallte Harvil die Tür zu und dachte nicht einmal daran, dem Dämon, an den er gebunden war, die Genugtuung zu geben und sich weiter aufzuregen. Mit schnellen Schritten ging er die Treppe des Bordells hinab und versuchte, beim Durchqueren des Eingangsbereichs nicht in das verwirrte Gesicht der Barfrau zu blicken.

Auf der Straße angekommen nahm er einen tiefen Zug der kühlen Abendluft. Es duftete gut, was den Verdacht erregte, dass einige fleißige Hausfrauen just in diesem Moment damit beschäftigt waren, für ihre Familien köstliche Speisen zuzubereiten.

Er befand sich in einer gebogenen Gasse. Die Gebäude hier waren zumeist Reihenhäuser von zwei, maximal drei Stockwerken Höhe.

Harvil mochte die Altstadt. Die Häuser hatten noch Charme, bezeugten ein gewisses Alter und damit eine eigene Geschichte, die nur darauf wartete, erfragt oder erkundet zu werden. Während er sich in den engen



## Demonic Grasp

Straßen der Altstadt aufhielt, konnte er die ganzen neumodischen Dinge wie die Stahlbauten, Luftschiffe und Dampfmaschinen für einen Moment vergessen.

Dieser Moment purer innerer Romantik wurde jäh zerrissen, als ein Fahrzeug mit laut ratterndem Motor um die Ecke bog und vor dem Bordell halt machte.

Es war ein schwarzer Rentrue Cossolya, Baujahr 1761. Die viertürige Kleinlimosine sah verblüffenderweise immer noch aus wie neu. Der Halter des Fahrzeugs musste große Stücke auf gute Fahrzeugpflege legen.

Als der purpurne Rauch des Dampfkessels plötzlich versiegte und der Motor allmählich seine Aufgabe vernachlässigte, stieg ein gehobener Mann im feinen Zwirn aus dem Wagen.

Er trug einen hohen Zylinderhut mit einer weiß schimmernden Krempe. Außerdem zierte eine Brille mit Goldrahmen sein Gesicht, die jedem Kenner guter Handwerkskunst verriet, dass er zuviel Geld hatte.

Er war eindeutig älter als fünfzig, und offensichtlich menschlich. Umständlich befreite er seine Hand aus den Rüschen seines Ärmels, um den Wagen abzuschließen. Mit neugierigem Blick musterte er die Fassade des Bordells und machte sich dann langsam, aber bestimmt, auf den Weg zur Tür des Freudenhauses.

“Sir, ich kann ihnen wirklich nicht empfehlen, dort hineinzugehen. Die Weiber da drinnen sind allesamt dumme Huren.”

“Na, das will ich doch hoffen!” entgegnete der reiche Herr mit einem breiten Grinsen, während er grüßenderweise an seiner Hutkrempe zupfte.

“Die haben den Schuss nicht gehört. Oder die Zeichen der Zeit. Wie man's nimmt. Man wird sogar als Däjrinn rausgeschmissen.”

“Was? Sie sind ein Däjrinn? Was treibt sie denn an einen Ort wie diesen? Könnten sie nicht einfach den Willen einer willkürlichen Frau manipulieren und eine Nummer ohne große Kosten erzwingen?” sagte der Alte, während er eine Augenbrau hob und Harvils elfisches Gesicht fragend anschaute.

Harvil wischte sich eine Strähne seiner braunen Haarpracht aus dem Gesicht und antwortete erzwungen gutmütig: “So einer bin ich nicht. Ich versuche, ein ehrlicher und normaler Teil dieser Gesellschaft zu sein. Auch, wenn das unglaublich klingt.”

Harvil versuchte, die Schemen hinter Fenstern auszumachen, die vom Ruß der Stadt verschmiert waren, und die Hausfrauen beim Kochen zu beobachten.

“Normaler Teil der Gesellschaft? Pah! Normalität ist sicherlich eine Frage der Relationen. Aber eins kann ich mit Fug und Recht behaupten: Jemand, der die Essenz eines Dämons freiwillig in sich aufnimmt und derart gierig nach Macht trachtet, ist sicher nicht normal. Aber etwas Normales kann ich derzeit auch nicht gebrauchen...”

Plötzlich ruckte Harvils Kopf zurück und er starrte dem Alten direkt in die Augen.

“Also erstens. Ich bin so geboren worden. Mein Großvater unterzog sich dem Ritual während der zweiten Invasion und ich musste das Blut nun einmal erben. Hab' ich mir nie ausgesucht. Rückblickend bin ich aber ganz froh drum. Und zweitens. Gebrauchen? Wollen Sie mich für irgendwas engagieren?”

Der Mann im Anzug grinste zufrieden.

“Ein schnelles Köpfchen sind Sie auch, hervorragend. Aber jetzt ist nicht die Zeit für geschäftliche Verhandlungen jedweder Art. Ich bin hier, um dieses Haus zu betreten und meinen Spaß zu haben. Ich werde Sie kontaktieren.”

“Was auch immer sie wollen. Ich wünsche viel Spaß da drinnen. Aber vermeiden sie Irmella.”

“Ich werde es mir merken. MacBlundon, mein Name. Guten Tag.”

“Harvil... Sommerblatt.”

Das höhnische Grinsen konnte sich Mister MacBlundon nicht verkneifen, während er auf dem Absatz kehrte machte und die hölzerne Tür öffnete, die ihm Freuden für die Nacht verheißen sollte.

Ein Schandfleck, dachte sich Harvil, der sich nun wieder zurück in die romantische Stimmung des Abends versetzen wollte, es aber nicht konnte, nun da der Wagen wie ein höhnisches Denkmal der Neuzeit in der Straße stand. Das Altertümliche war dem modernen Mist gewichen, grübelte Harvil und machte sich auf den



## Demonic Grasp

Weg in sein Appartement.

Er bahnte sich seine Route durch die Altstadt, besorgte dabei noch etwas Wein auf dem Wochenmarkt und durchquerte dann das Hafenviertel. Es war kein Hafenviertel, wie man es von anderen Städten gewohnt war. Der Palastturm des hyattanischen Imperators stand fast neben der künstlich gegrabenen Förde der Stadt und war jederzeit einen Blick wert. Der Turm erhob sich wie eine aus Stein geschliffene, überdimensionierte Krallen aus dem Boden. Das Licht, das aus verschiedenen Fenstern auch noch in den Abendstunden drang, ließ rege Arbeitssamkeit rund um die Uhr vermuten. Harvil fragte sich, was der Imperator wohl in diesem Moment in den obersten Stockwerken treiben würde.

Er war schon einmal dort, um mit dem Majordomus zu reden.

Dieser befürwilligte zwar sein Vorhaben, offiziell als Dämonenjäger für das Reich Hyattas zu arbeiten, aber dennoch misstraute er dessen Verhalten. Eine gesunde Skepsis, so dachte Harvil, steigere die Überlebenschancen in einer Welt, in der sich die Völker gegenseitig fraßen.

Ehe Harvil sich versah, befand er sich nach der ganzen Grübelei auf der mechanischen Hebebrücke, die über die Förde des Hafens führte. Zu dieser Stunde wollten nur noch wenige Schiffe das Innere der Stadt erreichen. Ein Blick hinüber zur offenen Seite des Meeres versetzte Harvil in einen Zustand der Verwunderung.

Entlang der alten Marinekaserne, die unmittelbar mit der Hafenseite verbunden war, befanden sich drei große Kriegsschiffe, die zu jener Stunde bemannt wurden. Es waren sicher hundert, knapp zweihundert Soldaten, die damit betraut waren, Mittel und Waffen auf die Schiffe zu laden.

Ein weiterer Vorstoß gegen das nördlich gelegene Untermoorung? Norjond? Harvil hatte es schon immer interessiert, dieses Kriegstreiben der Menschen. Wenn ganze Dörfer sinnloserweise vernichtet oder geplündert werden. Im Krieg gibt es keine Gewinner, so lautete stets sein Motto. Und dennoch hat er sich für den einen oder anderen Krieg als Söldner rekrutieren lassen. Es winkte gutes Geld für einen Mann seiner Fähigkeiten.

Er war fast versucht, zu den Schiffen zu gehen, vorstellig zu werden und nach einem bezahlten Posten zu fragen. Man kannte ihn beim Militär und die Chancen hätten sicherlich nicht schlecht gestanden.

Aber Harvil hatte sich einer anderen Sache verschrieben. In seinem neuen Appartement musste er früh bemerken, dass seine äußerst sympathischen Nachbarn von einer Bande bedroht wurden, die bekanntermaßen im Drogenmilieu tätig waren. Inwiefern die Nachbarn mit deren Geschäften zusammenhingen, war ihm noch nicht klar, aber das würde er schon herausfinden. Worum es ihm aber vor allem ging, war die Bande zu verfolgen und ihre Machenschaften zu zerschlagen.

Harvil hegte einen inbrünstigen Hass gegen Menschen, die sich mit Drogen vollpumpten und sich in ihrer Lethargie badeten, während draußen die ganze Scheisse am brodeln war. Solche Leute würden während der nächsten Invasion der Dämonen von keinem Nutzen sein.

Also wollte Harvil seinen Beitrag leisten und das schmutzige Geschäft gewaltsam beenden, sofern das Schicksal eine solche Gelegenheit anzubieten vermochte.

Als er seine hasserfüllten Gedanken zu einem Schluss führen wollte, erreichte er den Stahlkoloss, der sein Zuhause beherbergte. Es war ein Gebäude von knapp 200 Metern Höhe, das in 10 Ebenen unterteilt war. Jede Ebene war ein Dorf für sich, mit einem eigenen, riesigen Innenbereich mit Geschäften, verschiedenen großen Apartments und Sozialeinrichtungen. Der Imperator hatte sich lange Zeit gegen den Bau der vier Stahlkolosse im Norden der Stadt gewehrt, doch der Mangel an Wohnfläche in der Hauptstadt lol und das Verlangen nach günstigen Unterkünften war zu groß. Außerdem hatten schon andere Metropolen vorgezeigt, dass Gebäude dieser Art ein Teil der Neuzeit sein sollten. Der kompakte Bau ermöglichte eine effizientere Nutzung von Dampfenergie. Desweiteren erhoffte man sich, dass diese Bauweise während der nächsten Invasion leichter zu verteidigen sei und Sicherheit bot.



## Demonic Grasp

Sicherheit. Das war auch der Umstand, der Harvil ursprünglich hierher gelockt hatte. Und es war etwas Neues. Harvil hätte sich selbst zwar zu den konservativen Elfen gezählt, aber er gab jeder Neuheit eine Chance. Er wollte wenigstens seinem Erfahrungsschatz etwas Gutes tun, auch wenn er wusste, dass er spätestens in ein paar Monaten die ganze Sache mit dem Prädikat "beschissen" auszeichnen würde. Dass Sicherheit hier nicht gewährleistet werden konnte, stellte sich erst Wochen später heraus. Die Stahlbauten zogen Verbrecher und zwielichtige Gestalten anscheinend magisch an. Andererseits perfekt für einen freiwilligen Aufräumer wie Harvil.

-----

### Glossar

#### **Däjrinn:**

Während der zweiten Invasion der Dämonen sahen sich die Menschen in ihrer Verzweiflung zu fragwürdigen Handlungen gezwungen, um nicht die Existenz ihrer Art zu gefährden. Kundige Magier entwickelten ein Ritual, durch das die physische Erscheinung eines Dämons vernichtet wurde und dessen Essenz an das Blut eines Menschen gebunden wurde. Der jeweilige Mensch kann auf diese Weise eine Symbiose mit dem Dämon eingehen und dessen Kräfte erbitten oder in seinen Körper fließen lassen. Nachteilig ist, dass der Dämon für den Zugang zu den Kräften Blut im Gegenzug verlangt und der Wirt ständigen Einflüsterungen unterliegt, die in manchen Fällen zum Wahnsinn führen können.

Kinder eines Däjrinn sind zwangsläufig über das Blut ihrer Eltern an die Essenz des gleichen Dämons gebunden. Auf diese Weise kann über Generationen für einen Dämon ein wahres Netzwerk an Wirtskörpern entstehen. Gemeinhin soll es vorgekommen sein, dass ein Dämon ausreichend Blut und damit Lebenskraft ansammeln konnte, um sich wieder in die physische Ebene zu zwingen und sich von den Wirtskörpern zu lösen.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!